



Gartenstädte nennt man das Ergebnis solcher Wandlungen und mit diesen neuen Gründungen erweitert sich die Arbeit des Gartenkünstlers zu einer heiligen Aufgabe. Nicht ohne Sinn hat das Volk das Wort „Garten“ vor das Wort „Stadt“ gesetzt und dann, zusammengefügt, einen neuen Begriff bezeichnet. Schon hat sich das einfache Haus aus unserer Zeit charakteristisch entwickelt! Aus unserer Zeit heraus wird sich auch der neue Garten entwickeln, der zu dem festen Kern des Hauses in Harmonie und Einklang steht. Ruhe und Einheit wird dann in allen Dingen liegen, die Haus und Garten erbauen. Das widerwärtige Schema, das wie ein unglückseliger Alp auf allem Schaffen liegt, es wird an den einfachen Holzpfählen eines heimischen Hausgartens zerschellen und neuem Empfinden, neuen Ideen den Weg freigeben müssen.

Das Licht, das farbige Wunder, wird uns durch seinen Zauber die Einheit und Ruhe bringen, wonach eine Volkssehnsucht verlangt. Und mit dem Lichte, mit den Farben zieht das Märchen wieder in unseren Garten, in unser Heim.

So werden wir gerecht, einem Empfinden unserer Zeit entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Die nächste Zukunft gehört dem Gartenkünstler, aber nur jenem Künstler, der frei von überliefertem Wissen aus eigenem seelischen Besitz heraus neue Werte zu prägen versteht, neue Werte, die im Gleichklang stehen zu einer unaufhaltsam sich entwickelnden ZEITKUNST.

Nicht Namen, sondern Taten, nicht Begriffe, sondern Wirklichkeit verlangt eine solche Entwicklung. Nicht umfassende Kenntnis von Namen und Begriffen, nicht praktisches Wissen wird dabei vorwärtshelfen, sondern jenes große Gut, das in uns allen mehr oder weniger lebendig wirkt — die Phantasie, die Empfindung.

An diese Göttergabe in jedem einzelnen appelliere ich mit meinen Worten und mit meiner Arbeit und glücklich wäre ich, mit dieser einen weiteren aufbauenden Stein in das Denkmal gefügt zu haben, das von unserem Schaffen, von unserem Willen später Kunde geben soll.

L.: ANSICHTEN.

NATURALISMUS UND STIL.

DER UNTERSCHIED: Der Naturalismus verbirgt den Stil, der Stil verbirgt den Naturalismus. Hier ist kein Gegensatz, sondern Entwicklung. Eines ist die Konsequenz des andern.

DAS GESETZ DER NATURLICHEN FORM: Es ist für den Naturalismus durchaus verbindlich. Es liegt auch dem Stil zu grunde. Die Studien der Stilisten sind erfüllt von fanatischem Naturalismus. Der Stil enthält diesen und noch etwas mehr: er entwickelt aus der NATURLICHEN Form das höhere Gesetz der ORGANISCHEN Form.

DAS GESETZ DER ORGANISCHEN FORM: Die Kraft und Wärme des Empfindens, das intuitive Schaffen des Künstlers macht das Unwirkliche wahr. „Dichterkünste“ nennt es Goethe. Man macht es den Stilisten zum Vorwurf, daß ihr Schaffen nicht die Wirklichkeit enthalte. Aber enthält denn der Naturalismus die Wirklichkeit? Das Schaffen des Künstlers bildet nicht die Wirklichkeit nach. In schön gemalte Äpfel, und seien sie noch so täuschend, kann man nicht beißen. „Das Ding an sich“ kümmert den Künstler nicht, er hat es nur mit seinen Impressionen zu tun. Sein Schaffen wird erst dann künstlerisch interessant, wenn es der Wirklichkeit bewußt entgegengesetzt ist. Sein Streben wird auf alles andere gerichtet sein denn auf die Nachahmung der Natur, weil er weiß, daß er sie nicht nachahmen kann. Wie sehr die Schönheit des Waldes in den verschiedenen Zuständen des Tages, wie etwa bei Sonnenuntergang, ergreift, der Künstler hat keine Möglichkeit, ihn darzustellen, wie er wirklich ist, mit der verwirrenden Fülle von Stämmen, Lichtern, Schattierungen, Ästen, Zweigen, Blüten, Früchten und Blättern in mannigfaltigster Stellung und Verschlungenheit. Vor diesem Reichtum an Details steht der Künstler